Kleine Streiflichter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Streiflichter

Von Schiffen und von der Zweisprachigkeit rund um den schönen Bielersee

Die Bielersee-Dampfschiff-Gesellschaft hat kürzlich ein stolzes neues Schiff in den Dienst der Ausflügler gestellt, die „Stadt Biel". Nun regen sich welsche Blätter mit gut gespielter, heftiger Entrüstung darüber auf, daß das Schiff keinen französischen Namen trage. Schon wieder eine „Herausforderung der deutschen an die welsche Schweiz"! — Zwischen Neuenburg und Solothurn verkehrt hin- und herpendelnd ein schönes Motorboot namens „La Romandie". Eine welsche Herausforderung an die deutsche Schweiz im allgemeinen und an die Solothurner im besondern?

Man sollte auf welscher Seite endlich einmal mit solchen uneidgenössischen Quengeleien aufhören. Bei dem Gejammer, man sei eine arme „Minderheit", merkt man allmählich zu sehr die Absicht, Vorrechte herauszuholen, und das verstimmt! „Mehrheit" oder „Minderheit" im Landesganzen, das spielt in bezug auf die Erhaltung der sprachlichen Eigenart der Sprachgebiete gar nicht die große Rolle, die man glaubhaft machen möchte. Es kommt viel eher darauf an, ob die natürlichen sprachlichen Rechte der einzelnen Landschaften, der Ausschnitte aus den Sprachgebieten, für sich genommen, gewahrt seien. Man kann etwa fragen, wie es damit im deutschbernischen Seeland und wie es vergleichsweise im welschen Broyetal stehe. Bei jedem solchen Vergleich wird man feststellen, daß die Welschen eines bestimmten Gebietes besser daran sind als ihre „confédérés" im deutschschweizerischen Gegenstück. Die Beispiele springen gerade im Gebiete um die drei Seen — Bieler-, Murten- und Neuenburgersee — in die Augen. Die Stadt Biel als solche ist bekanntlich bis in die letzte Einzelheit „bilingue". Aber Neuenstadt, die einzige „welsche" Ortschaft am andern See-Ende, will ganz bewußt ein rein französisches Gesicht wahren, obwohl in ihren Mauern wie in Biel eine anders-(deutsch- statt welsch-)sprachige „Minderheit" von einem Drittel der Bewohner zu zählen ist. Auf Wunsch der Neuenstadter Behörden hat die SBB am Bahnhof die in Klammern neben „La Neuveville" früher vorhandene deutsche Namensbezeichnung entfernen müssen. Im amtlichen Kursbuch sind auch im Abschnitt der Schiffskurse der Bielersee-Dampfschiff-Gesellschaft (!) für die am See liegenden deutschsprachigen Ortschaften den offiziellen Ortsnamen überall noch die französischen Bezeichnungen beigegeben: Biel/Bienne, Twann/Douanne, Ligerz/Gléresse, Erlach/Cerlier. Allein Neuenstadt figuriert nur als „La Neuveville"! Im deutschfreiburgischen Kerzers weisen die Straßenzeiger nach „Berne", in Ins nach „Morat". Die Freiburg—Murten—Ins-Bahn kennt in ihrem Betrieb nur die Namen „Morat" und „Anet". Irgendwelche Entsprechungen im umgekehrten Sinne würde man, sobald man über die sogenannte Sprachgrenze in welsches Gebiet kommt, vergeblich suchen. Übrigens: deutsche Schweiz und welsche Schweiz! In der ersten hört man die sprechende Uhr am Telefon immer abwechslungsweise deutsch und französisch, französisch und deutsch; im Welschland aber „selbst-

verständlich" nur französisch. Die Welschschweizer haben es sich nämlich nachdrücklich verbeten, die sprechende Uhr auch in der Sprache der „confédérés" abhören zu müssen! H.

Büchertisch

„Dr Seebutz" 1954, Volkskalender für das bernische Seeland, das freiburgische Murtenbiet und die deutschsprechende Bevölkerung im Jura. Herausgeber Alfred Arnold Frey, Twann, 120 Seiten. Fr. 1.70.

Alles, was bei der Besprechung des Jahrgangs 1953 (vgl. Heft 2 des „Sprachspiegels" 1953) zur Kennzeichnung und zum Lobe dieses schönen Kalenders gesagt worden ist, gilt auch für den soeben erschienenen Jahrgang 1954. Wir wollen es daher nicht wiederholen, sondern diesmal einige Titel von Beiträgen aus dem neuen Inhalt anführen, die für Sprachfreunde besonders anregend sind: „Rotmund bei Biel (Romont) deutsch oder welsch?" „Emmentaler im Berner Jura" (Volkswirtschaftliche Aufbauarbeit der sogenannten Wiedertäufer); „Respekt vor den Vorgesetzten" (Aus: Das Chorgericht zu Ins, in der Schriftsprache der Zeit um 1700); „Das Täufertum und seine Schulen im Jura" (Vom geschichtlichen Recht der deutschsprachigen Schulen). — Der Kalender enthält nun keine Beiträge mehr in französischer Sprache; dadurch hat das Ganze an Einheitlichkeit gewonnen. Vielleicht kann der Schriftleiter in der nächsten Ausgabe unsere kleine Anregung betreffend die Ortsnamen in den monatlichen Waren- und Viehmarktverzeichnissen des Kalendariums noch berücksichtigen? Die Käufer dieser „Brattig" wissen ja alle, daß Pruntrut das gleiche ist wie Porrentruy.

Der Umfang ist gegenüber der letzten Ausgabe um 16 Seiten vergrößert worden, und außerdem ist dem Kalender diesmal ein Mehrfarbendruck beigegeben; der Preis aber ist gleich geblieben! Bezugsquelle: Treuhand- und Revisionsbüro Biel AG, City-Haus, Biel (Postscheckkonto „Dr Seebutz" IVa 7529). — Dem Schriftleiter sei Dank für seine große und verantwortungsbewußte Arbeit. Möge er und möge der „Seebutz" noch viele gute Jahre erleben!

H.

Briefkasten

E. B., P. Ob man von der Widerstandskraft „des Herzes" (und nicht „des Herzens") reden könne und ob die Entzündung ihren Sitz „im Herz" (und nicht „im Herzen") habe? Alle Handwörterbücher geben als Wesfall „Herzens" an und als Mehrzahl „Herzen", biegen das Wort also schwach, wobei freilich zu bemerken ist, daß der alte schwache Wesfall „des Herzen" (entsprechend: „des Knaben") schon im 15. Jahrhundert um das s der starken Biegung erweitert worden und das Wort damit zur „gemischten" Biegung übergegangen ist. Aber